

## Die Taufe im Gespräch

Interview mit Maria Pappa, 42-jährig, Sozialpädagogin, Seelsorgerätin im Bistum St.Gallen

### 1. Was fällt dir zum Stichwort „Taufe“ als erstes ein?

Die Taufe ist für mich mit Kleinkindern verbunden. Die Feier der Taufe ist ein Familienfest. Auffällig ist dabei, dass obwohl der Bezug zur Kirche bei vielen verloren geht, nur sehr wenige Eltern die Taufe hinterfragen. Sie gehört sozusagen zu den Basics: ein Willkommenszeichen, das einfach dazu gehört. Das ist ein wenig sonderbar: der Bezug zur Gemeinschaft ist weg, aber das Ritual der Taufe ist gewollt.

### 2. Was bedeutet für dich persönlich die Taufe - die ja weit weg in der Vergangenheit liegt – heute als erwachsene Frau?

Ich war einmal Firmbegleiterin. Durch diese Aufgabe wurde mir bewusst, dass die Taufe ein Anfang war. Meine Eltern gehörten als Gastarbeiter zur Missione cattolica. Für meine Eltern bedeutete die Taufe die Verbindung zur italienischen Tradition. Das war ihre Gemeinschaft. Für mich ist der Aspekt der Gemeinschaft auch wichtig und diese ist im Lauf der Jahre gewachsen. Ich kenne viele Leute des Bistums. Taufe bedeutet für mich Ja-sagen zu dieser Gemeinschaft, besonders sage ich ja zu den Menschen, die in diesem Bistum für die Kirche arbeiten.

Ich war im Blauring, gehörte zur Regionalleitung, wurde Lektorin im Dom und bin seit ein paar Jahren Seelsorgerätin. Das Mitgestalten, selber für die Kirche mitwirken, war für mich einfach Bestandteil meines Alltags. So hat es sich ergeben, dass ich immer mehr einen tieferen Bezug und Zugang zum Ganzen erhalten habe.

Taufe ist für mich die Verbindung zur Quelle, zu einer starken, sehr positiven Energie (das Wort Gott sage ich nicht so gern), die ich in mir vorfinde. Das Bewusstsein der Taufe stösst mich an, mir Zeit und Ruhe, ja Stille zu nehmen, um mein Ich zu entdecken.

### 3. Ist dein Engagement in Politik und Kirche Ausdruck deines Getauftseins?

Ich stehe hinter den christlichen Werten, die sehr viel mit Gemeinschaft zu tun haben. Mir ist es wichtig, tieferen Sinn zu bewirken mit dem, was ich tue,. Die Taufe ist das Fundament meines Engagements. Die Politik ist eine neue Aufgabe. Hier ist mir der soziale Teil, der Einsatz für Schwächere wichtig. Diese Haltung lese ich am Leben Jesu ab.

### 4. Der Bischof hat einen Hirtenbrief geschrieben „als Getaufte auf dem Weg“. Hast du ihn gelesen? Ist dir etwas geblieben?

Bei mir ist die Auseinandersetzung mit dem Thema der Taufe, mit meinem Getauftsein ausgelöst worden.

### 5. Ist dir etwas eingefallen, was du bräuchtest, was dir gut täte, jetzt, wo du dich mit der Taufe beschäftigt hast?

Im Zusammenhang mit der Fastenzeit kam der starke Wunsch: Nimm dir Zeit, komm zur Ruhe, entrümpel dich, räume Steine beiseite, weil sie den Zugang zur Quelle verhindern. Konkret aber merke ich, dass es aus irgendeinem Grund einen Widerstand gibt, es im Alltag wirklich zu tun.

Bräuchte ich Hilfe? Kann ich es allein, täglich 15 Minuten zur Ruhe kommen? Es ist paradox: Ich weiss, was mir gut täte, was ich bräuchte, aber ich mache es nicht.

*6. Wie könnten wir gemeinsam das Bewusstsein der Taufe stärken?*

Einige Menschen zusammen, die Begeisterung ausstrahlen, die ein Charisma haben, das ansteckend wirkt – das bräuchte es. Für mich sind der Papst und die Theorie nicht wichtig. Wenn es darum geht, die Botschaft von Jesus weiter zu geben ist für mich die Hauptquelle, die Liebe zu den Menschen und ein echtes Hinschauen, was Menschen effektiv brauchen.